**Ingo Schulze**

**Freitag, 16. April 2021, 20:00 Uhr, Gerolstein, Rondell**

**„Die rechtschaffenen Mörder“**

„Jeder Mensch braucht Geschichten, durch Geschichten versuchen wir, uns unser Dasein zu erklären“. Das sagt Ingo Schulz, ein Autor, der für seine Gabe, Geschichten zu erzählen, allein in Deutschland mit 19 Literaturpreisen und der Mainzer Stadtschreibewürde ausgezeichnet wurde. Sein Werk ist in 30 Sprachen übersetzt und auch international preisgekrönt. Aktuell, am 1. Oktober 2020, erhielt er zudem den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland für sein Engagement als politischer Autor und Künstler. Wenn er im April zum Eifel-Literatur-Festival kommt, dürfen sich Besucherinnen und Besucher auf einen bedeutenden zeitgenössischen Literaten freuen. Günter Grass hat den 1962 in Dresden geborenen und heute in Berlin beheimateten Ingo Schulze einmal einen „großartigen Erzähler der neuen Bundesländer“ genannt. Spätestens mit seinen Wende-Zeit-Romanen „Simple Storys“ (1998) und „Neue Leben“ (2005) hat er sich als aufmerksamer Beobachter deutsch-deutscher Befindlichkeiten profiliert.

Auch in „Die rechtschaffenen Mörder“, dem Buch, das er in die Eifel mitbringt, geht es um eine deutsche Geschichte. Sie handelt von Norbert Paulini, einem höflichen kultivierten Menschen, der in den 1970er Jahren in Dresden ein Antiquariat eröffnet, weil er damit sein Ideal, das „angenehmste aller Leben“ als Leser zu führen, verbinden kann. Bei ihm trifft sich eine gebildete Salonrunde, er findet eine Frau und bekommt einen Sohn. Doch mit der Wende zerfällt seine Welt. Die Kunden bleiben weg, das Haus fällt einem Westbürger zu und Paulini trennt sich von seiner Frau, weil sie bei den Salontreffen für die Stasi gespitzelt hatte. Zudem ist Paulinis höchstes Gut nichts mehr wert, allerorten landen Bücher auf Müllhalden. Das Leben des Antiquars ändert sich und plötzlich steht auch er als veränderter Mensch da, zornig und im Verdacht, an fremdenfeindlichen Aktionen beteiligt gewesen zu sein.

Ingo Schulzes Roman ist mehr als eine Erzählung über die Wandlung eines Buchmenschen. Er ist ein Buch über das Erzählen selbst: „Mich interessieren Stile, in denen sich etwas erzählen lässt“, sagt der Autor. Am Anfang verwendet er einen märchenhaften Ton und eine stringente, nostalgische Erzählweise, zieht seine Leserinnen und Leser hinein in eine scheinbar weit zurückliegende, etwas verzauberte Welt. In zwei folgenden Teilen überrascht er jedoch mit ganz anderen Perspektiven und Absichten. „Mir war wichtig, etwas zu erzählen was gerne gelesen wird, wo man einsteigt, aber irgendwann merkt, da ist man jemand auf den Leim gegangen“, erklärt Schulze. Erst habe das Buch nur eine Novelle werden sollen, sich dann aber organisch um zusätzliche Teile weiterentwickelt, die das jeweils Vorangegangene relativierten.

Erst kurz vor Schluss taucht der Begriff „rechtschaffene Mörder auf“. Wer sie sind? „Wenn ich das wüsste, hätte ich das Buch nicht geschrieben“, sagt der Autor.

Ingo Schulze hat ein nachdenklich stimmendes Werk geliefert, mit dem er einlädt, zwei Fragen weiterzudenken: Ob oder wie seine Hauptfigur, der „Büchermensch“, zum Täter werden konnte, und ob diese Geschichte auch anders hätte erzählt werden können?

Die Zitate und Äußerungen Ingo Schulzes stammen aus dem YouTube-Beitrag #weiterlesen der städtischen Bibliothek Dresden, Ingo Schulze: "Die rechtschaffenen Mörder", vom 08.04.2020.